

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

22. Jahrgang

Berlin, den 18. März 1955

Nummer 11

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Japans Wiedereingliederung in die Weltwirtschaft

Zwei Ereignisse haben Japan in den letzten Monaten stärker in das Licht der Öffentlichkeit gerückt: Einmal der Regierungswechsel Anfang Dezember und die im Zusammenhang damit abgegebenen Erklärungen der neuen Regierung Hatoyama über eine künftige Annäherung an die Ostblockstaaten¹⁾ und sodann die soeben angelaufenen Verhandlungen wegen des endgültigen Beitritts Japans zum GATT. Beide beleuchten schlagartig die schwierige Situation des über-völkerten, rasch wachsenden, seiner früheren Machtstellung und Rohstoffgrundlagen beraubten Nachkriegsjapans und seine Bemühungen um eine Stabilisierung seiner wirtschaftlichen Lage. Und in beiden spiegelt sich das Dilemma Japans wider: die Notwendigkeit einerseits, alles zu versuchen, seine ihm heute zum Teil verschlossenen Absatzgebiete im Fernen Osten zurückzu-gewinnen und andererseits seine Handelsverflechtungen mit der westlichen Welt zu intensivieren.

Das zentrale Problem Japans besteht darin, daß seine rasch zunehmende Bevölkerung je länger desto mehr über die durch Nahrungsgrundlage und Roh-stoffbasis gegebene innere Tragfähigkeit hinauswächst und deshalb stetig wachsende Mengen von Lebens-mitteln und industriellen Rohstoffen einführen und mit Erzeugnissen des eigenen Gewerbefleißes be-zahlen muß.

Strukturelle Gegebenheiten

Einen Einblick in die wirtschaftliche Problematik des fernöstlichen Industrielandes vermittelt am ehe-sten ein Vergleich mit anderen stark importabhängigen Industrieländern wie der Bundesrepublik und Groß-britannien sowie den USA.

Ein solcher Vergleich wird allerdings durch das leidige Problem der Kaufkraftparitäten erschwert. Auch wenn man unterstellt, daß die heutigen Wechselkurse

zwischen Dollar, Pfund und D-Mark die Kaufkraft-verhältnisse im Außenhandel ausreichend genau an-geben, so bleibt die Schwierigkeit bestehen, daß der amtliche Wechselkurs des Dollar zum Yen (1 \$ = 360 Yen) erheblich von der tatsächlichen Kaufkraft-parität abweicht. Es wurde deshalb statt mit dem amt-lichen Wechselkurs mit einer Kaufkraftrelation zwischen Dollar und Yen gerechnet, die unter Benut-zung der Großhandelspreisindizes beider Länder, basiert auf die Jahre 1934 bis 1936, und des durch-schnittlichen Wechselkurses zwischen Yen und Dollar dieser Jahre berechnet wurde. Das so ermittelte Kauf-kraftverhältnis von 1 \$ = 540 Yen liegt sogar noch unter den Schätzungen, die vor einiger Zeit vom

¹⁾ Der Ausgang der japanischen Parlamentswahlen am 27. 2. 1955, die der Neuen Demokratischen Partei Hatoyamas 40 vH der abgegebenen Stimmen einbrachten, darf als ein Sieg dieses Pro-gramms betrachtet werden.

Strukturdaten und Kennziffern der Wirtschaft Japans, der Bundesrepublik, Großbritanniens und der USA

	Ein- heit	Japan I ¹⁾		Japan II ²⁾		Bundesrepublik		Großbritannien		USA	
		1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953
Bevölkerung	Mill.	85,5	86,7	85,5	86,7	48,5	49,0	50,7	50,9	157,0	159,6
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	16,4	19,2	10,9	12,1	30,6	31,8	38,4	41,4	348,0	367,2
Wertschöpfung der Landwirtschaft	"	3,5	3,7	2,2	2,4	2,8	2,7	1,4	.	19,3	.
Wertschöpfung der Industrie	"	3,8	4,3	2,5	2,9	11,4	12,1	15,1	.	96,6	.
Privater Verbrauch, insgesamt	"	10,5	.	7,0	.	16,8	.	28,3	.	218,1	.
Priv. Verbrauch an Nahrungs- u. Genußmitteln	"	6,0	.	4,0	.	8,2	.	14,0	.	77,7	.
Einfuhr ³⁾	"	2,03	2,4	—	—	3,9	3,8	9,8	9,4	10,8	11,0
Ausfuhr ³⁾	"	1,27	1,27	—	—	4,0	4,4	7,2	7,2	15,2	15,8
Bruttosozialprodukt je Kopf	\$	192	221	127	148	631	649	757	813	2216	2307
Verbrauch an Lebensmitteln je Kopf	"	69	.	46	.	169	.	276	.	495	.
Einfuhr je Kopf	"	24	28	—	—	80	78	193	185	69	69
Einfuhr in vH des Bruttosozialprodukts	vH	12,4	12,6	—	—	12,7	12,3	25,3	22,2	3,1	3,0
Beschäftigte in der Landwirtschaft in vH der Erwerbspersonen	"	1950 = 47,5				1950 = 23,1		1951 = 4,9		1950 = 12,1	
Beschäftigte in der Industrie in vH der Erwerbs- personen	"	1950 = 17,0				1950 = 34,2		1951 = 41,2		1950 = 28,1	

¹⁾ Umrechnungskurs 1 \$ = 360 Yen. — ²⁾ Umrechnungskurs 1 \$ = 540 Yen. — ³⁾ Da der japanische Außenhandel in \$ zum amtlichen Kurs ausgewiesen ist, entfällt der Nachweis unter Japan II.
Quelle: Stat. Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1954.

„Economist“ und der „Times“ (1 \$ = 600 Yen) veröffentlicht wurden. Um zu zeigen, daß eine Zugrundelegung des amtlichen Wechselkursverhältnisses für Japan zwar ein etwas günstigeres Bild ergibt, daß aber die Schlußfolgerungen dadurch nicht beeinflußt werden, wurden die Daten und Relationen, die sich auf Grund dieses Wechselkurses ergeben, hinzugefügt.

Betrachtet man zunächst die Einfuhr je Kopf, so scheint die Situation für Japan nicht ungünstig zu sein: Ist doch die der Bundesrepublik fast mehr als dreimal und die Großbritanniens fast achtmal so groß wie die Japans; selbst die Einfuhr der USA beträgt mehr als das Doppelte. Auch der Anteil der Einfuhr Japans am Bruttosozialprodukt ist zwar dem der Bundesrepublik gleich, liegt jedoch erheblich unter dem Großbritanniens. Diese Zahlen gewinnen aber ein anderes Gesicht, wenn man sie mit dem Bruttosozialprodukt je Kopf bzw. dem privaten Verbrauch je Kopf sowie der Wertschöpfung von Landwirtschaft und Industrie der einzelnen Länder in Beziehung setzt. Hier zeigen sich bereits deutlich die Schwächen Japans. So ist das Bruttosozialprodukt je Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik fünfmal, das Großbritanniens sechsmal und das der USA über das Fünfzehnfache größer als das Japans. Die Wertschöpfung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik liegt zwar nur um weniges über der Japans, dagegen ist die der Industrie um das Vierfache größer. Die relativ höhere Einfuhr der Bundesrepublik wird also ermöglicht durch ein entsprechend größeres Industriepotential, das die Abzweigung eines erheblichen Teiles der industriellen Erzeugung für den Export gestattet, ohne daß die Inlandsversorgung zu kurz käme. Noch deutlicher treten diese Momente bei dem Vergleich mit Großbritannien und den USA in Erscheinung.

Wichtig für die Beurteilung ist sodann der Verbrauch an Nahrungsmitteln pro Kopf. Auch wenn man berücksichtigt, daß in Japan ein weit aus größerer Prozentsatz der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebt, daß die japanische Bevölkerung sich vorwiegend von Reis und Fisch, also besonders billigen Nahrungsmitteln, ernährt und daß der Kalorienbedarf des Japaners um ein Fünftel niedriger ist als der des Europäers, so ist doch der Abstand des Lebensstandards im wohlhabendsten Lande Asiens gegenüber den führenden Ländern der westlichen Welt erheblich. Nimmt man hinzu, daß für etwa 20 vH der Bevölkerung Nahrungsmittel eingeführt werden müssen, daß seit Kriegsende die Einfuhr ständig beträchtlich über der Ausfuhr lag und daß in Zukunft die bisherigen Möglichkeiten, die Zahlungsbilanz zum Ausgleich zu bringen (Hilfe der USA in Form von Grants, Rüstungsaufträgen, Lieferungen Japans an die Besatzungstruppen), mehr und mehr in Fortfall kommen, so liegt die prekäre außenwirtschaftliche Situation Japans auf der Hand.

Sie erfährt eine weitere Verschärfung dadurch, daß die japanische Bevölkerung jährlich um 1 bis 1,5 Millionen Menschen zunimmt und bis etwa 1965 die 100-Millionengrenze erreicht haben wird. Da einer Erweiterung des Nahrungsmittelspielraumes im Lande selbst enge Schranken gesetzt sind, bedeutet dies, daß in etwa zehn Jahren für eine fast doppelt so große Menschenzahl wie heute Nahrungsmittel importiert werden müssen. Hand in Hand damit muß die Rohstoffeinfuhr erheblich zunehmen, da dieser Bevölkerungszuwachs in der Hauptsache von der Industrie resorbiert werden muß. Man wird also kaum fehlgreifen, wenn man für 1965 einen Einfuhrbedarf von 3 bis 3,5 Mrd. \$ (in heutigen Preisen) ansetzt.

Japans veränderte Ausfuhrposition

Japans heutige Ausfuhrsituation ist dadurch entscheidend gekennzeichnet, daß es seine wichtigsten Absatzgebiete: China, Korea und die Mandschurei

verloren hat. Da diese Gebiete gleichzeitig günstige Rohstofflieferanten waren, büßte Japan gleichzeitig den Kostenvorteil billigen Rohstoffbezuges und niedriger Arbeitslöhne ein. Außerdem hat Japan mit der technischen Entwicklung in den anderen Industrieländern nicht Schritt halten können. 1938 ging mehr als die Hälfte der japanischen Ausfuhr nach Korea, der Mandschurei und China. 1953 betrug sie nach diesen Gebieten und Hongkong nur 14 vH der Gesamtausfuhr. — Das Lohnniveau hat sich unter dem Einfluß der von der USA-Besatzungsmacht begünstigten Gewerkschaften seit der Vorkriegszeit beträchtlich gehoben und hat den außerordentlichen Preisvorsprung der Vorkriegszeit stark eingeschränkt. Eine Ausnahmestellung nimmt allenfalls die Baumwollindustrie ein: Sie beschäftigt wie früher im großen Umfang junge Mädchen, die sich durch die Fabrik-

Die regionale Aufgliederung des japanischen Außenhandels

	in Mill. RM/DM			in vH		
	1938	1952	1953	1938	1952	1953
Einfuhr						
Europa	267	592	853	10,0	6,9	8,4
Bundesrepublik bzw. Altreich . .	122	95	160	4,6	1,1	1,6
Großbritannien . .	45	155	206	1,7	1,8	2,0
Asien	1514	2659	3356	56,5	31,1	33,2
China ¹⁾	401	69	126	15,0	0,8	1,2
Südostasien	174	880	1066	6,5	10,3	9,2
Indien u. Pakistan	128	655	769	4,8	7,7	7,6
Amerika	785	4421	4826	29,3	51,7	47,7
USA	651	3236	3188	24,3	37,9	31,5
Kanada	65	463	538	2,4	5,4	5,3
Mexiko	.	301	352	.	3,5	3,5
Ozeanien	69	650	853	2,6	7,6	8,4
Einfuhr insgesamt	2678	8545	10120	100,0	100,0	100,0
Ausfuhr						
Europa	189	755	500	6,8	14,1	9,3
Bundesrepublik bzw. Altreich . .	23	68	67	0,8	1,3	1,3
Großbritannien . .	96	308	139	3,5	5,7	2,6
Asien	2049	2763	2751	73,7	51,5	51,4
China, Mandschurei u. Korea	827	3	21	29,7	0,1	0,4
Südostasien	142	1093	1428	5,1	20,4	26,7
Indien u. Pakistan	145	651	176	5,2	12,1	3,3
Japanische Außen- gebiete	887	—	—	31,9	—	—
Amerika	383	1258	1474	13,8	23,5	27,5
USA	309	965	991	11,1	18,0	18,5
Kanada	11	62	63	0,4	1,2	1,2
Ozeanien	62	187	90	2,2	3,5	1,6
Ausfuhr insgesamt	2781	5361	5355	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Einschl. Mandschukuo. — ²⁾ Einschl. Hongkong.

arbeit ihre Mitgift verdienen — wodurch der durchschnittliche Arbeitslohn in dieser Industrie gedrückt wird. — Da die wichtigsten für die industrielle Verarbeitung benötigten Rohstoffe (Baumwolle, Erze, Kohle) nicht mehr wie in der Vorkriegszeit aus den verkehrsnahen Gebieten der Mandschurei und anderer Länder des Fernen Ostens bezogen werden können, sondern aus Australien, Südostasien und auch aus den USA eingeführt werden müssen, ist der Materialanteil an den Kosten heute höher als früher. — Während der unmittelbaren Nachkriegsjahre, aber auch während des Koreabooms, der der Industrie große Gewinne in den Schoß warf, ist die Erweiterung und Modernisierung des Produktionsapparates über Gebühr vernachlässigt worden, so daß zum Teil ein beträchtlicher Rationalisierungsrückstand besteht.

Diese Feststellung gilt allerdings in erster Linie für die Klein- und Mittelbetriebe, während vor allem die den früheren Familientrusts, den „Zaibatsu“, angehörenden Großbetriebe, die hauptsächlich von den amerikanischen Rüstungsaufträgen profitierten, in großem Umfang ihre Anlagen dem Stand der modernen Technik anpassen konnten. Dies trifft insbesondere auf die Baumwollindustrie zu, die denn auch gerade im letzten Jahr auf den Auslandsmärkten stark an Terrain gewonnen und deren Aktivität bereits in der britischen und deutschen Textilindustrie starke Beunruhigung hervorgerufen hat. Aber auch die kleineren und mittleren Betriebe drängen infolge der Restriktionsmaßnahmen seit Ende 1953 in zunehmendem Umfang zum Export. Im Jahre 1954 betrug die Ausfuhr 1,6 Mrd. \$ und lag damit um mehr als ein Viertel höher als 1952 und 1953. Die Praktiken „unfairer Konkurrenz“, über die die deutsche, englische und amerikanische Konkurrenz klagt (u. a. die Benutzung fremder Markennamen und Herkunftsbezeichnungen), scheinen hauptsächlich auf die schwierige Situation, in der sich diese zum Teil nicht mehr lebensfähigen Firmen befinden, zurückzuführen zu sein. Die Regierung hat sich — schon mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Genf — gegen diese Manipulationen erklärt und inzwischen auch die mit den Grundsätzen des GATT nicht zu vereinbarenden staatlichen Exportförderungsmaßnahmen (u. a. das sog. „link“-System, das Exporte mit Gewinnen aus preisgünstigen Importen subventionierte) abgeschafft.

Die Furcht vor der japanischen Konkurrenz

Ob es Japan möglich sein wird, im Laufe der nächsten Jahre ohne allzu enge Bindungen an den Ostblock die zum Ausgleich seiner Zahlungsbilanz notwendige Ausfuhrsteigerung zu erreichen, wird zu einem nicht geringen Teil von der Bereitschaft der Länder der westlichen Welt, ihr Gebiet in stärkerem Umfang als bisher japanischen Waren zu öffnen, abhängen. Die japanischen Exportpraktiken in der Vorkriegszeit haben in vielen Ländern eine starke Antipathie gegenüber japanischen Waren zurückgelassen und die Furcht wachgehalten, eines Tages wieder, wie damals, von konkurrenzlos billigen japanischen Waren überschwemmt zu werden. Aus diesen Befürchtungen heraus haben eine Reihe von Ländern, z. B. Frankreich, England und die Dominien, der Aufnahme Japans in das GATT Schwierigkeiten bereitet. Die endgültige Entscheidung hierüber wird in der nächsten Vollversammlung des GATT im Herbst fallen, falls die zur Zeit in Genf stattfindenden Zollverhandlungen mit den Vertragspartnern des GATT zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Die Befürworter der Aufnahme Japans in das GATT, vor allem die USA, weisen darauf hin, daß Japan durch seinen Beitritt die Verpflichtung, sich an die handelspolitischen Bindungen zu halten, übernimmt und daß die Bestimmungen des GATT genügend Handhaben bieten, gegen Japan vorzugehen, falls es die im GATT niedergelegten Spielregeln des internationalen Verkehrs mißachtet.

Ein Rechenexempel

Es wurde oben festgestellt, daß bis zum Jahre 1965 die japanische Einfuhr auf 3 bis 3,5 Mrd. \$ ansteigen müsse, um der zusätzlichen Bevölkerung Lebensmöglichkeiten bieten zu können. Unterstellt man, daß,

wie in der Vorkriegszeit, die Dienstleistungsbilanz bis dahin zum Ausgleich gebracht werden kann, die zur Zeit noch fließenden Devisenquellen (Lieferungen an die USA-Besatzungstruppen usw.) aber fortfallen werden, so müßte innerhalb eines Dezenniums die japanische Ausfuhr um mehr als das Doppelte gesteigert werden. Das bedeutet, daß für 1½ bis 2 Mrd. \$ japanische Waren von der Weltwirtschaft zusätzlich aufgenommen werden müßten. Es erhebt sich die Frage, unter welchen Voraussetzungen diese zusätzliche Ausfuhrmenge von der Weltwirtschaft „verdaut“ werden könnte.

Im Durchschnitt der Jahre 1935/38 hatte der Anteil der japanischen Ausfuhr an der Weltausfuhr rd. 5 vH betragen. 1953 dagegen war er erst wieder 1,7 vH. Zieht man von den Ausfuhrwerten der Vorkriegszeit die Lieferungen nach den heutigen asiatischen Ostblockstaaten ab, so vermindert sich der japanische Anteil an der verbleibenden Weltausfuhr auf etwa 3,2 vH. Um diesen Anteil 1965, also nach einer Verdoppelung gegenüber dem gegenwärtigen Stand, nicht zu überschreiten, müßte — unter der Annahme, daß sich bis dahin der Anteil der Ostblockstaaten Rotchina und Nordkorea auf 10 bis 20 vH der Gesamtausfuhr erhöht hat (in der Vorkriegszeit betrug er fast 40 vH) — gleichzeitig die Weltausfuhr um 10 bis 20 vH zunehmen.

Wenn auch die Chancen einer friedlichen Wiedereingliederung Japans in die Weltwirtschaft durchaus nicht so ungünstig zu beurteilen sind, wie dies vielfach geschieht, so schließt dies keineswegs die Möglichkeit von Kollisionen und Konflikten aus. Sie sind vor allem dann zu erwarten, wenn Japan zu seinen Vorkriegspraktiken einer unfairen Konkurrenz zurückkehren würde. Die Versuchung hierzu ist angesichts der Verschärfung des Kampfes um die internationalen Märkte einerseits und der Verschlechterung der Konkurrenzbedingungen innerhalb der japanischen Industrie andererseits zweifellos vorhanden. Entscheidend aber wird die Entwicklung der Weltkonjunktur sein. In einer sich langsam, aber stetig ausweitenden Weltwirtschaft wird Japan zweifellos auf weniger Schwierigkeiten stoßen, sich seinen Platz in der Weltwirtschaft zu sichern, als bei einer stagnierenden oder rückläufigen Konjunktur.

Angesichts seiner verminderten Konkurrenzfähigkeit auf den Märkten der freien Welt im Vergleich zur Vorkriegszeit ist es verständlich, daß Japan Anstrengungen macht, die Wirtschaftsbeziehungen zu seinem früheren Hinterland Rotchina zu intensivieren. Aber auch hier haben sich die Bedingungen grundsätzlich geändert. Rotchina ist dabei, im Gewalttempo mit sowjetrussischer Hilfe eine eigene Industrie aufzubauen. Seine Aufnahmefähigkeit für japanische Exporterzeugnisse wird vermutlich im Laufe der Zeit eher ab- als zunehmen. Zumindest ist zu erwarten, daß Rotchina versuchen wird, sich eine für den japanischen Export ins Gewicht fallende Erhöhung seiner Bezüge — 1953 betrug die japanische Ausfuhr nach Rotchina noch nicht 0,4 vH der gesamten Ausfuhr gegenüber etwa 25 bis 30 vH zwischen den beiden Weltkriegen — mit politischen Zugeständnissen abkaufen zu lassen, die Japan nicht wird eingehen können, ohne in Gegensatz zu den Interessen der westlichen und vor allem der amerikanischen Politik zu geraten.

Zur Energiewirtschaft Polens

Nach dem zweiten Weltkriege wurden die deutschen Gebiete östlich der Oder und Neiße unter polnische Verwaltung gestellt. Damit erhielt Polen in Ober- und Niederschlesien reiche Kohlenlagerstätten, die diesem Lande ein wesentlich höheres Energiepotential und damit die Voraussetzungen zu einer beachtlichen Aus-

weitung seiner Energieerzeugung gaben. Im Jahre 1938 betrug die Erzeugung Polens an Gesamt-Primärenergie (Kohle, Erdöl, Erdgas, Elektrizität aus Wasserkraft, Holz, Torf) je Kopf der Bevölkerung in Steinkohlen-Einheiten 1245 kg und der Verbrauch 901 kg. Im Jahre 1953 waren die entsprechenden

Werte 3676 und 2671. Polen stand damit unter den Ostblockländern hinter der SBZ — wenn man diese in den Ostblockbereich mit einbezieht — an dritter Stelle. Den durchschnittlichen spezifischen Energieverbrauch aller Ostblockländer (2211 kg) überstieg Polen um rd. 21 vH; im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern wurde der aus diesen Ländern gebildete Durchschnittswert (2497 kg) von Polen etwas überschritten.

Erzeugung und Verbrauch von Gesamt-Primärenergie in Polen

Jahr	Erzeugung		Verbrauch		Erzeugung je Kopf der Bevölkerung in kg St.-K. Einh.	Verbrauch
	in Mill. t St.-K. Einh.	Veränderung z. Vorjahr in vH	in Mill. t St.-K. Einh.	Veränderung z. Vorjahr in vH		
1938 ¹⁾	42,7	.	30,9	.	1 245	901
1947 ²⁾	62,7	.	43,1	.	2 631	1 809
1948	73,9	+ 17,9	46,6	+ 8,1	3 081	1 948
1949	77,7	+ 5,1	48,4	+ 3,9	3 178	1 980
1950	81,6	+ 5,0	52,9	+ 9,3	3 265	2 117
1951	85,5	+ 4,8	54,5	+ 3,0	3 422	2 180
1952	88,5	+ 3,5	62,8	+ 15,2	3 540	2 512
1953	93,0	+ 5,1	67,6	+ 7,6	3 676	2 671

¹⁾ 1938 alter Gebietsstand. — ²⁾ Ab 1947 neuer Gebietsstand.
Quelle: Berechnungen des DIW.

Die einzelnen Energieträger waren an der Gesamtenergieerzeugung und am Gesamtenergieverbrauch wie folgt beteiligt:

Anteile der einzelnen Primär-Energieträger an der Erzeugung und am Verbrauch

Jahr	Kohle	Erdöl	Erdgas	Brennholz	Brennstoff	Elektriz. aus Wasserkraft	insgesamt
Erzeugung in Mill. t Steinkohleneinheiten							
1938 ¹⁾	38,1	0,7	0,8	2,0	1,0	0,1	42,7
1947 ²⁾	60,5	0,2	0,2	0,8	0,8	0,2	62,7
1950	73,4	0,3	0,2	0,7	0,6	0,4	81,6
1953	90,6	0,4	0,2	0,6	0,7	0,5	93,0
in vH							
1938 ¹⁾	89,2	1,7	1,9	4,8	2,3	0,1	100
1947 ²⁾	96,5	0,3	0,3	1,3	1,2	0,4	100
1950	97,4	0,3	0,3	0,9	0,7	0,4	100
1953	97,4	0,4	0,3	0,6	0,8	0,5	100
Verbrauch in Mill. t Steinkohleneinheiten							
1938 ¹⁾	26,4	0,7	0,8	2,0	1,0	0,02	30,9
1947 ²⁾	40,6	0,6	0,2	0,8	0,7	0,2	43,1
1950	50,3	0,8	0,2	0,7	0,6	0,3	52,9
1953	64,7	0,9	0,2	0,6	0,8	0,4	67,6
in vH							
1938 ¹⁾	85,2	2,3	2,6	6,6	3,2	0,1	100
1947 ²⁾	94,1	1,4	0,5	1,9	1,7	0,4	100
1950	95,1	1,5	0,5	1,3	1,1	0,5	100
1953	95,7	1,3	0,3	0,9	1,2	0,6	100

¹⁾ 1938 alter Gebietsstand. — ²⁾ Ab 1947 neuer Gebietsstand.
Quelle: Berechnungen des DIW.

Der überragende Anteil, den die Kohle im polnischen Energiehaushalt einnimmt, wird aus dieser Aufstellung ersichtlich. Im Jahre 1953 betrug der Kohleanteil an der gesamten Energieerzeugung rd. 97 vH und an dem gesamten Energieverbrauch rd. 96 vH. Es ist sicher, daß die Kohle (Steinkohle) diese überragende Stellung in der polnischen Energiewirtschaft auch zukünftig beibehalten wird. In Oberschlesien, und zwar sowohl in dem besetzten ehemaligen deutschen als auch im eigentlichen polnischen Teil dieses Gebietes, verfügt Polen über Kohlenschätze, die nach heutiger Kenntnis und unter Zugrundelegung einer Förderung von rd. 100 Mill. t/Jahr noch fast 2000 Jahre ausgeschöpft werden können. Dazu kommt die Möglichkeit der relativ leichten Gewinnung der Kohle in diesem Gebiet. Diese Tatsache dürfte dafür mitbestimmend sein, daß die polnische Steinkohlenförderung auch in den Jahren nach 1955 stetig weiter ansteigen wird, so daß in Zukunft, wenn die Aufnahmefähigkeit der Blockpartnerländer für weitere polnische Kohlenlieferungen infolge eigener gesteigerter Energieerzeugung bzw. infolge stärkerer Kohlenbelieferungen durch die UdSSR nachlassen wird, Polen mit noch erheblich höheren Kohlenangeboten als bisher nicht nur auf den Märkten Europas, sondern der ganzen Welt auf den Plan treten wird. Und dies um so eher, als Polen zu den wenigen europäischen Ländern gehört, die eine positive Energiebilanz haben, d. h. mehr Energie erzeugen als sie selbst verbrauchen.

Überschüsse an Gesamt-Primärenergie in Polen

Jahr	in Mill. t St.-K. Einheiten	Jahr	in Mill. t St.-K. Einheiten
1938 ¹⁾	11,8	1950	28,7
1947 ²⁾	19,6	1951	31,0
1948	27,3	1952	25,7
1949	29,3	1953	25,4

¹⁾ 1938 alter Gebietsstand. — ²⁾ Ab 1947 neuer Gebietsstand.
Quelle: Berechnungen des DIW.

Im Jahre 1953 zum Beispiel standen Polen bei einer Energieerzeugung von insgesamt 93,0 Mill. t StE und einem Energieverbrauch von 67,6 Mill. t StE 25,4 Mill. t StE, das sind rd. 27 vH der erzeugten Energiemenge, als überschüssige Energie zur Verfügung, die in Form von Kohle und Strom an das Ausland abgegeben werden konnten. Ein ähnliches Bild ergab sich in den Jahren vorher. Dabei befand sich Polen in diesen Jahren in einer Periode steil aufwärtsstrebender Industrieproduktion, die sich erst seit Anfang 1953 etwas abgeschwächt hat. Im Jahre 1952 war es unter den Ostblockstaaten außer Polen nur noch Rumänien, das eine positive Energiebilanz aufzuweisen hatte, in den westeuropäischen Staaten nur die Bundesrepublik und das Saarland. Aber die Höhe des polnischen Energieüberschusses (rd. 25 Mill. t StE) wurde in keinem dieser Länder erreicht (in Rumänien 6,7 Mill. t StE, in der Bundesrepublik 4,5 Mill. t StE, im Saarland 7,7 Mill. t StE).

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kieseewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1953		1954												1955
			Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Anzahl der Werktage:				24,1 25	24,8 24	27	24	24	24	24	27	26	26	26	24,7	26	24,7
Bevölkerung																	
Bevölkerungsbestand, insgesamt	D	1000	E	• 70700	• • 70800	• • 70800	• • 70800	• • 70800	• • 70800	• • 70800	• • 70800	• • 71000	• • 71000	• • 71000	• • 71000	• • 71000	• • 71000
" " " " " " " "	BRD	"	"	49234 49278	49317 49351	49389 49430	49473 49516	49560 49608	49652 49691	49731 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	G-B	"	"	3448	3439	3439	3441	3441	3445	3445	3445	3445	3445	3445	3445	3445	3445
" " " " " " " "	W-B	"	"	2199 2198	2194 2189	2189 2190	2191 2193	2193 2193	2195 2195	2194 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	O-B	"	"	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250	1250
" " " " " " " "	SBZ	"	"	17000	16950	16950	16900	16900	16875	16875	16875	16875	16875	16875	16875	16875	16875
" " " " " " " "	Saar	"	"	977 978	979 979	980 981	982 983	984 985	986 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Bevölkerungsbewegung																	
Geburten ¹⁾ " " " " " " " "	BRD	auf 1000		13,8 14,9	15,6 17,0	16,9 16,6	16,7 16,1	15,5 15,1	15,7 14,2	14,9 14,9	14,9 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	W-B	Einwohner		7,2 7,9	8,3 8,2	8,2 8,3	8,3 8,5	8,5 7,7	7,8 7,5	7,5 7,6	7,6 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Sterbefälle ²⁾ " " " " " " " "	BRD	und 1 Jahr		10,3 10,7	11,2 11,6	10,6 10,5	9,8 9,3	9,2 9,1	9,0 10,5	11,0 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	W-B	berechnet		13,1 13,7	16,0 15,3	13,2 12,9	12,7 11,1	11,9 12,0	13,1 13,8	14,9 14,9	14,9 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Eheschließungen " " " " " " " "	BRD	"		8,8 8,5	4,7 7,6	5,5 9,5	9,9 9,7	10,3 15,3	6,0 8,5	8,0 8,2	8,2 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	W-B	"		6,6 9,1	4,5 6,1	6,5 9,0	7,6 10,0	9,9 12,2	7,6 8,1	9,3 9,3	9,3 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Einkommen																	
Bruttosumme der				7)	8)												
Löhne in der Industrie " " " " " " " "	BRD	Mill. DM	S	1540,5 1642,4	1482,8 1396,4	1543,7 1562,4	1570,2 1616,3	1668,3 1633,7	1696,4 1711,3	1766,2 1850,0	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	186,2 198,5	179,2 168,6	188,9 189,8	195,4 195,4	201,7 197,5	205,1 206,9	212,3 223,6	223,6 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Gehälter in der Industrie " " " " " " " "	"	Mill. DM	S	469,3 522,1	475,6 475,4	479,9 483,6	485,5 493,0	494,3 501,3	507,9 514,4	530,0 591,8	591,8 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	193,1 214,9	195,7 195,7	197,5 199,0	199,8 202,9	203,4 206,3	209,0 211,7	218,1 243,6	243,6 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Eisenbahn																	
Personenverkehr																	
Beförderte Personen " " " " " " " "	BRD	Mill.	S	115,9 102,6	114,5 101,3	108,0 105,9	111,1 101,7	107,3 115,2	110,0 104,4	109,5 110,5	110,5 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	"	1949 = 100	"	106,3 91,1	101,4 93,4	95,7 96,6	98,6 94,7	92,8 94,7	102,4 100,5	97,6 97,6	97,6 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Personen-km " " " " " " " "	"	Mill.	"	2429,4 2524,6	2524,6 2204,8	2414,2 2674,8	2893,0 3021,2	3435,9 3591,4	2850,8 2696,8	2507,0 2717,2	2717,2 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Güterverkehr																	
Wagengestellung, arbeitstgl.	"	1000	TD	61,6 58,0	52,0 54,4	55,8 55,3	57,1 56,8	56,6 57,2	60,2 64,2	65,4 61,1	61,1 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Beförderte Güter ³⁾ " " " " " " " "	"	1000 t	S	21883,1 21214,8	18717,6 19020,0	21530,5 18570,1	19314,6 19321,5	21347,0 20983,8	22127,0 24266,6	24155,5 23634,0	23634,0 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	"	"	"	7154,9 7369,5	7306,7 7612,0	7361,2 6282,6	6763,0 6660,7	7324,4 7357,4	7545,6 7620,6	7602,1 7780,6	7780,6 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	"	"	"	121,9 114,6	102,4 107,6	108,6 104,5	109,6 109,6	107,6 109,6	115,7 127,0	132,2 122,9	122,9 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Güterversand, arbeitstgl.	"	1949 = 100	"	191,3 220,0	211,8 205,9	198,4 192,0	220,5 184,2	167,1 137,3	157,0 211,4	184,4 180,3	180,3 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Güterversd. nach West-Berlin	"	1000 t	"	16,0 17,0	14,9 17,0	17,1 15,3	14,4 12,9	14,1 14,8	16,9 19,6	16,1 17,3	17,3 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Güterempf. aus West-Berlin	"	"	"	16,0 17,0	14,9 17,0	17,1 15,3	14,4 12,9	14,1 14,8	16,9 19,6	16,1 17,3	17,3 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Nettotonnen-km " " " " " " " "	"	Mill.	"	4324,6 4444,2	4100,8 4261,8	4487,3 3804,6	4018,2 3924,1	4382,4 4355,4	4548,3 4851,2	4663,4 4659,0	4659,0 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Binnenschifffahrt																	
Güterumschlag i.d. Binnenhäfen ⁴⁾	BRD	1000 t	S	12029,7 9837,9	8749,0 2828,5	13876,8 14255,2	14761,6 14858,1	16099,6 15625,2	16031,5 16127,3	15206,8 13740,7	13740,7 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	W-B	"	"	94,5 108,0	30,0 —	80,6 218,1	203,9 169,8	130,7 141,3	119,7 158,7	177,9 156,2	156,2 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Beförderte Güter ⁵⁾ " " " " " " " "	BRD	"	"	8137,8 6440,6	5744,0 2088,2	9214,7 9341,2	9895,0 10036,6	10852,1 10481,5	10904,7 10985,4	10313,4 9362,7	9362,7 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Geleistete Tonnen-km " " " " " " " "	"	Mill.	"	1803,3 1313,3	1198,9 405,9	2063,5 2095,9	2330,6 2355,0	2564,1 2430,4	2540,7 2550,0	2308,7 2086,1	2086,1 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Seeschifffahrt																	
Güterumschlag, insgesamt " " " " " " " "	BRD	1000 t	S	3305 3637	3183 2839	3581 3562	3501 3514	3896 3514	4001 4131	4637 4127	4084 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	"	"	"	3012 3334	2927 2767	3273 3229	3124 3204	3350 3608	3694 4180	3731 3747	3747 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Post																	
Übermittelte Telegramme " " " " " " " "	BRD	1949 = 100	S	104,3 121,6	96,3 90,3	107,1 117,9	115,6 114,4	126,2 123,6	116,7 115,5	105,5 122,8	122,8 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Fernsprechnahverkehr " " " " " " " "	"	"	"	137,8 143,8	138,3 131,9	145,3 145,7	144,4 145,3	139,8 138,2	142,2 150,1	150,1 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Fernsprechweitverkehr " " " " " " " "	"	"	"	149,4 156,6	140,6 136,5	164,7 160,2	160,6 164,7	168,7 164,7	172,7 180,7	180,7 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Beförderte Pakete " " " " " " " "	"	"	"	204,7 266,4	145,6 152,0	181,4 177,0	166,9 153,2	160,7 155,8	172,3 196,4	216,5 291,2	291,2 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Eingezahlte Postanweisungen u. Zahlkarten	"	"	"														
Anzahl " " " " " " " "	"	"	"	192,6 222,2	177,8 177,8	200,0 185,2	185,2 185,2	192,6 177,8	185,2 200,0	200,0 237,0	237,0 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Betrag " " " " " " " "	"	"	"	180,9 221,5	182,2 175,4	199,7 189,2	181,9 191,1	198,8 185,7	188,0 194,6	195,1 246,5	246,5 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Straßenverkehr																	
Beförderte Personen	BRD	Mill.	S	272,9 291,9	283,2 267,2	279,1 267,1	269,3 256,8	265,0 242,1	263,0 283,7	285,1 307,8	307,8 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
" " " " " " " "	W-B	"	"	23,8 25,3	23,6 22,0	24,9 23,1	24,4 22,9	22,8 22,8	23,2 24,1	24,0 25,6	25,6 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Omnibus " " " " " " " "	BRD	"	"	120,4 130,3	133,7 127,6	131,6 121,0	122,7 118,5	124,3 123,2	125,7 132,9	140,2 154,4	154,4 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Omnibus u. Obus " " " " " " " "	W-B	"	"	11,2 11,9	11,6 10,9	12,3 11,2	12,3 11,6	12,5 12,6	13,0 14,7	15,0 16,7	16,7 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
U-Bahn " " " " " " " "	"	"	"	11,3 11,9	10,8 10,2	11,3 10,4	10,6 9,9	10,3 10,3	10,4 11,1	11,2 12,0	12,0 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Einzelhandelsumsätze																	
Gesamter Einzelhandel	BRD	1949 = 100	S	148 222	133 125	143 160	145 142	160 138	142 158	161 245	245 •	• •	• •	• •	• •	• •	• •
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"														

¹⁾ Woche rechnet von Montag bis Sonntag. — ²⁾ Ohne Stromverbrauch der S-Bahn. — ³⁾ Allg. Aktienindex Frankfurt/M. (F.A.Z.). — ⁴⁾ 30 Stammaktien, London (Financial Times). — ⁵⁾ Dow Jones, 30 Industrieaktien. — ⁶⁾ Stand Ultimo.